

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 131 (2005)
Heft: 5

Artikel: Der ganz alltägliche Alltag : Meister der Magerwiesen
Autor: Meyer, Walter F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601267>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Meister der Magerwiesen

Walter F. Meyer

«Tut bitte nicht immer in die Fässli, Mannen!» So jeweils der freundliche Abwart Guschi, als Aschenbecher leer gefressene Hackfleischbüchsen austeilend. Mangels anderer Lokalitäten mussten die direkten Demokraten vor dem eidgenössisch redlich verdienten Schlummerbecher ihre Gemeindeversammlungen ja im Klassenzimmer der Oberschule durchleiden. Würden (vor Einführung der Damenwahl) jedoch nicht gerade an demokratischen Pflichtübungen kolossale Rauchopfer zelebriert? Motto. «Sei ein Mann und rauche Stumpfen!»

Die Kehrseite dieses patriotischen Tubakens: Diskret entsorgt wurde Aschgraus in den eingelassenen Tintenfässlein der klobigen Schulbänke (Schienbeinkiller Modell 1291). Und weil in der (so genannten) guten alten Zeit erst noch die beglückenden Orgien des «Schiggens» (Tabakkauens) stattfanden: Hatten die Schulgoßen am Morgen danach (beim Aufsatz «Reinlichkeit, des Bürgers erste Pflicht») an der Schreibfeder nicht eben manchen Saftigen, durchaus noch Auskaubaren?

Bekanntlich wickelte sich im Schulzimmer das ganze politische, gesellschaftliche und mikrokulturelle Leben der Schweizer Gemeinden ab: Am Montag nächtigten die fünf kommunalen Weisen. In den meisten Dörfern versah, wie auch Sie wissen, der Gescheiteste (also der mit dem dicksten Ranzen) das Amt des Gemeindepräsidenten. Damals zärtlich Gemeindevuni genannt.

Am folgenden Tag dann – eben an der Dienstags-Gmeini – drosch man(n) leeres Stroh, das am Mittwoch jedoch sinnvoll recycelt, das heisst für die einquartierten Aktivdienstler matratziert wurde. Weiter im Text, am Donnerstag entfuhr den dörflichen Vielharmonischen dort manch kraftvoller Ton (sogar aus geruchsarmen Blechguggen). Worauf am Freitag der amtlich hohe Herr Friedensrichter die Streitgüggel Hans und Heiri im Gartenhag-Krach salomonisch zu befriedigen hatte.

Und musste (durfte) Papi am ersehnten Samstagabend (Samariterkurs) dem schönen Sternenrösli nicht einen perfekten Oberschenkel-Druckverband anlegen? Merkwürdig glänzender Augen? Glanz hin oder her, dieser uneigennützi-ge Liebesdienst jedenfalls, bevor die Junioren am Tag des Herrn in jenem echten Mehrzweck-Lokal das landesübliche theoretische Christentum erlernten.

Szenenwechsel, heute besitzen auch Minigemeinden ihren tollen Mehrzweckbau: Klimatisierte Säle für Gegenmehr, digitale Warmwasserbeleuchtung,

Bekanntlich wickelte sich im Schulzimmer das ganze politische, gesellschaftliche und mikrokulturelle Leben der Schweiz ab.

eingebaute Raumpflegerinnen, Antivirus-Programm, Sprinkleranlage gegen Ehebruch (da überall gemischte Sitzungen), automatische Voten-Notbremsen, Internetanschluss in allen Wécé – kurz mit dem heute ohne Wimpernzucken verlangten absoluten Minimum an minimalstem zeitgemässen Bluff-Komfort.

Diese leider bloss ungenügende Infrastruktur für die vereinigten Hausmilbenzüchter (54 Mitglieder), den Klub begeisterter Steuerzahler (3 Mann Vorstand und 1 Mitglied) sowie für vieleviele andere Polit-, Gesellschafts- und Kulturbereicherer. Mit und ohne Staatssubventionen.

Trotzdem ist die gewohnt saudumme Frage eines dito frechen Aufmüpfigen nicht zu verklemmen: Zieht die vielerorts zu findende räumliche Mega-Infrastruktur Helvetiens automatisch nur strahlend gescheite Beschlüsse mit proportional segensreichen Aktivitäten nach sich?

Tipps für Redner

Angenommen, Sie hätten eine Rede gehalten, eine politische gar, ans breite Volk, an Mannen und Frauen, von einem Podest herunter, ordentlich bekränzt, mit Fahnen schmuck, je nach Ort, Kanton und Land, nicht frei, sondern abgelesen von einem Manuskript mit dem Vermerk versehen für Medien, dass nur das gesprochene Wort gilt, und es käme anderntags in der Presse keine – nach Ihrer Meinung – angemessene Würdigung der gemachten Äusserungen zur Lage der Nation, dann bestünde Handlungsbedarf wie zum Beispiel das Schalten einer Anzeige mit dem vollen Wortlaut.

Ratschläge in diesem heiklen Feld der Beratung müssen auf Fakten beruhen. Keine Schaumschlägerei also, kein leichtfertiger Umgang mit angeblich statistisch abgesicherten Erfolgsrezepten.

Wessen Herz höher schlagen würde, seinen Vortrag in ungekürzter Form mittels einer Zeitungsanzeige nachträglich urbi et orbi vermittelt zu sehen, der wende sich doch vertrauensvoll an die «Stiftung für bürgerliche Politik», Postfach 3366, 6300 Zug.

Dieses staatsbürgerlich ausgerichtete Wohlfahrtsunternehmen mit Sitz in einer zentralschweizerischen Steueroase schaltete in der «NZZ am Sonntag» vom 15. Mai eine ganzseitige Anzeige zum Preis von Fr. 14 080.– exkl. 7,6% MWST. Die Gedenktagsrede zum 60. Jahrestag des Kriegsendes am 8. Mai 2005 von Bundesrat Dr. Christoph Blocher: «Die Schweiz im europäischen Umfeld».

Die Rede in vollem Wortlaut, mit fetten Zwischentiteln, vom «Tag der Erlösung» bis zum «VIII. Schlusswort», garniert mit den Bedenken «über die Schweiz im europäischen Umfeld» wie sie Churchill anno 1945 geäußert haben soll.

Mit Sir Winston eine Rede beenden ist immer gut. Siehe oben: Tipps für Redner.

Erwin A. Sautter